

Erntedankfest am 06.10.2024 1.Timotheus 4,4-5

„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“

Liebe Gemeinde, was für ein kurzer, aber nichtsdestotrotz schöner Predigttext für das diesjährige Erntedankfest!

„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut.“

Na klar, mag der eine oder die andere denken. Diesen Satz kann ich unterschreiben, weil Gott von Grund auf gut ist, ist auch alles, was er geschaffen hat, gut. Das klingt logisch, oder etwa nicht? Und wie wohltuend solch ein Satz klingt, in einer Zeit, in der wir so schnell im Einteilen sind von schwarz/weiß, Freund/Feind, Gut und böse. Wie wohltuend klingt das in unseren Ohren, in der Andersdenkende diffamiert und verunglimpft werden und unsere Gesellschaft sich mehr und mehr spaltet. Nicht nur in der politischen Parteienlandschaft, wo man manchmal schon nicht mehr weiß, in welchen Inhalten sich die Parteien eigentlich unterscheiden und wo Einstimmigkeit herrscht.

Auch in der Frage der Ernährung wird polarisiert. Bist du noch ein Fleischesser, und wenn ja, darfst du das laut äußern? Oder gehört es heute zum Hype, mindestens Vegetarierin, wenn nicht gar Veganerin zu sein? Ich gebe zu, mir schmeckt ab und zu ein gutes Stück Fleisch, aber dann ein Steak bitte schön von einem Rind, das auf einer grünen Weide leben und sich von frischem Gras ernähren durfte und, wenn möglich, aus der Region stammt. Das kostet dann etwas mehr. Aber was ist uns gute Qualität beim Essen wert?

Uns allen bekannt ist das grüne Banner, das kurz vor der Hofeinfahrt am Haus von Familie Marquart hängt mit dem etwas provokanten Spruch: *Kauft, was ihr fordert oder steht zu dem, was ihr kauft! Säen, pflegen, ernten- das machen wir! Und was ist deine Aufgabe?*

Die Antwort darauf muss jede und jeder für sich selbst finden. Aber auch die Landwirte stehen in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass das, was sie säen und ernten, gesund bleibt für Mensch, Tier und den Boden, den sie beackern und bepflanzen. Ich weiß um die vielen Auflagen aus Brüssel, um die harte Arbeit, auch um Existenzkämpfe in dieser Branche. Geht es nicht hier und sonst überall um das rechte Maß? Um eine ausgeglichene Balance, die allen Seiten gerecht wird; den Erzeugern und den Verbraucherinnen?

Dasselbe gilt in der Politik. Auch da müssen so viele Möglichkeiten diskutiert, abgewogen und ausgehalten werden, bis man zu Kompromissen gelangt, die konsensfähig sind, damit man handlungsfähig bleibt.

„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich.“ Diesen Satz kann man sich auf der Zunge zergehen lassen. Er atmet Wohlsein und Weite. Aber wer vieles hinterfragt, beginnt an dieser wohlwollenden Aussage schnell zu zweifeln. Stimmt das denn, was der Briefautor Paulus hier im Timotheus Brief behauptet? Ist so ein Satz nicht zu schön, zu harmonisierend, um wahr zu sein? Wie kommt der Briefeschreiber zu dieser Aussage: Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut?

Ein Erklärungsversuch: In diesem Satz spiegelt sich nicht eine „Heile-Welt-Sicht“ von Paulus wider. Ganz im Gegenteil. Es herrscht ein innerkirchlicher Konflikt in der Gemeinde. Eine

Glaubensrichtung, genannt die Gnosis, verbreitet sich im 2. Und 3.nachchristlichen Jahrhundert ungebrems in der jungen, daher für andere Glaubensrichtungen anfälligen christlichen Gemeinde. Anhänger dieser Bewegung lebten streng asketisch und lehnten alles Materielle ab, also auch Gottes gute Schöpfung. Ihr Ziel war es, sich aus der irdischen Welt zu lösen und sich nur noch ganz der geistigen Welt zu verschreiben.

Das eigene Dasein und die materielle Welt wurden als Fluch betrachtet, aus der man sich möglichst schnell befreien sollte. Das hieß: Ablehnung alles Irdischen und damit auch aller von Gott geschaffenen guten Gaben. Dem widerspricht Paulus aufs Schärfste.

„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut“, hält er dagegen. Und da verbietet sich jede Weltflucht, sondern verlangt eine Zuwendung zur Welt: zu der von Gott wunderbar geschaffenen Welt.

Genießen dürfen wir das, was uns geschenkt ist und allen Menschen zur Verfügung stehen sollte; Lebensmittel, Luxusartikel, grenzenlose Schönheit in der Natur.

„Nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird.“

Können wir das noch- danken für alles, was uns umgibt- für die kleinen und die großen Dinge? Aus einer Haltung der Dankbarkeit heraus entsteht erst die Wertschätzung für alles Empfangene. Der geschmückte Altar am Erntedankfest steht symbolisch dafür. In erster Linie danken können für die Arbeit der Landwirte, für deren Erzeugnisse, die heute hier zusammengetragen wurden. Und darüber hinaus gibt es so viele Gründe, wofür wir danken können: hier zu leben, in diesem Wohlstandsland, ein Dach über dem Kopf zu haben, nicht hungern zu müssen, nicht im Kriegszustand ausharren müssen oder auf der Flucht zu sein wie Millionen andere Menschen. Wer für Dankbarkeit noch sensibel genug ist, ist auch ein glücklicherer Mensch; denn er nimmt noch wahr, was alles um ihn herum schön und bewundernswert ist.

Paulus geht noch einen Schritt weiter. *„Nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet.“* Was Gott heiligt durch sein Wort, sollten auch wir mit Respekt und Würde behandeln. Ja, die gute Schöpfung Gottes sollte uns heilig sein, heißt: wir sollten sie liebevoll behandeln und gut mit ihr umgehen. Wir tragen Verantwortung für unser Tun.

Heute mehr denn je. Wir sind dabei, Gottes gute Schöpfung sehenden Auges weiter zu zerstören. Es gibt ja tatsächlich immer noch Menschen, die die Fortschreitung des Klimawandels bestreiten.

Wie viele Dürren und Überschwemmungen, wie viel Umweltzerstörung muss eigentlich noch passieren, bevor die letzten endlich einsichtig werden und bereit sind, neue Wege, gerade in der Energiefrage mitzugehen?

Proteste gegen die Ausschreibung neuer Flächen für Windräder machen keinen Sinn. Und zu fordern, dass Atomkraftwerke wieder ans Netz gehen, wäre auch ein Rückschritt. Wohin mit dem radioaktivem Müll? Und haben wir Tschernobyl und Fukushima vergessen?

Die Energiewende ist nicht mehr aufzuhalten, und wir brauchen sie, wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Kindeskiner noch die Chance haben, auf einer bewohnbaren Erde leben

zu können. *„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“*

Wie aber kann man noch für die gute Schöpfung Gottes danken und ihre Früchte im Überfluss genießen, wenn die Zerstörung dieser Schöpfung so offensichtlich und nachhaltig verheerend ist?

Im uralten Schöpfungsbericht unserer Bibel heißt es: Und Gott sah, dass es gut war. Seine Schöpfung. Das ist eine Grundlage, auf der man bauen kann. Wie viel ist sie uns wert, dass wir alles daransetzen, sie zu schützen und zu bewahren? Die Basis ist die Wertschätzung für alles, was lebt. Geht es um Profitmaximierung und die Gier oder ist uns das Stück Erde, auf der wir leben, so viel wert, dass wir bereit sind, zu lernen, umzudenken und neue Wege zu gehen? Jedes Jahr auf ein neues Wirtschaftswachstum zu hoffen, gibt die Erde, unser Lebensraum nicht her. Denn irgendwann sind alle Ressourcen verbraucht. „Umkehr zum Leben,“ so lautete in den Achtzigern das Logo des evangelischen Kirchentages in Hannover. Jeden Tag können wir diesen Weg weiterverfolgen und mitgehen.

Es bleibt die Frage, wieviel jede und jeder Einzelne von uns bereit ist zu Verzicht und neuen alternativen Wegen.

„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“

Diese Verse sind eine Erinnerung daran, was für ein Geschenk es sein kann, mit Dankbarkeit und Demut alles Irdische aus Gottes Hand zu empfangen. Und dafür zu sorgen, dass es heil bleibt zum Wohle aller und zur Ehre Gottes.

Amen.